



Wer hat die schönsten Wiesen im Schwarzwald?

Was schön ist, schmeckt auch dem Vieh besonders gut

Von Rainer Oppermann und Peter Lutz

Auf den Schwarzwaldhöhen sind besonders schöne Wiesen oft großflächig vorhanden; man findet darauf sogar Orchideen – wie hier bei Gütenbach.



Artenreiche, blumenbunte Wiesen einerseits, hochwertiges Viehfutter andererseits: Ist das nicht ein Widerspruch – das müssen wir uns fragen, wenn wir die heutige Landwirtschaft betrachten? Schwindet nicht die Vielfalt auf unseren Wiesen, wenn die moderne Landwirtschaft ihre Produktion intensiviert?

Das muss nicht sein! Dies zeigte der Wettbewerb zur Wiesenmeisterschaft, der vergangenen Jahr im Schwarzwald stattfand. Die Wiesenmeisterschaft war ein Gemeinschaftsprojekt des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV), des Schwarzwaldvereins, des Naturschutzbundes (NABU) sowie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR). Landwirte aus dem mittleren Schwarzwald, die blumenbunte und besonders schöne Wiesen bewirtschaften, konnten sich bei der Meisterschaft beteiligen. Zum Anmeldeabschluss hatten insgesamt rund 60 Flächen um die Preise beworben. „Mit der Meisterschaft wollen wir verdeutlichen, was Landwirte für die Erhaltung der Artenvielfalt leisten“, sagt Dr. Rainer Oppermann, Grünlandexperte und Organisator der Meisterschaft. Dabei zählte nicht nur, dass möglichst viele Pflanzen und Tiere auf den Wiesen eine Heimat finden, sondern auch die Futterqualität der Wiesen gut ist. „Wir haben die Wiesen sowohl nach naturschutzfachlichen als auch nach futterbaulichen Kriterien bewertet.“ Ausschlaggebend waren unter anderem die Anzahl bestimmter Pflanzenarten, das Vorkommen von Gift- und so genannten Problempflanzen (z. B. Herbstzeitlose) und die Futterzusammensetzung. Die von den Landwirten angemeldeten Flächen wurden im Mai und Juni nach ökologischen und futterbaulichen Kriterien bewertet. Danach ermittelte eine Jury die Sieger dieser Meisterschaft. In der Jury ver-

treten waren Experten des Naturschutzbundes, des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, des Landwirtschaftsamtes sowie der Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft Aulendorf vertreten. Der Schwarzwaldverein schickte Dr. Elmar Zohren, den Bezirksnaturschutzwart aus dem Hegau, als Juror. „Wir haben viele wunderbar artenreiche Flächen gesehen“, schwärmte Zohren. „Diese großartige Leistung der Landwirte ist die Lebensgrundlage für zahlreiche Tierarten. Und nicht zu vergessen: Die bunten Wiesen mit verschiedenen Gräsern, Blumen und Kräutern sind eine Freude fürs Auge.“ Am 9. September 2006 zeichnete Peter Hauck, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, die Sieger auf der Baden-Messe in Freiburg aus. Insgesamt gab es drei Preiskategorien mit jeweils drei Siegern. Alle Preisträger erhielten neben wertvollen Sachpreisen auch je drei Flaschen „Wiiwegle-Wii“ der ANM, der eigens für den Schwarzwaldverein ausgebaut und abgefüllt wird. Auf der Messe gab es auch eine Ausstellung zur Wiesenmeisterschaft. So wie es sehr unterschiedliche Wiesen im Schwarzwald gibt, gab es auch drei unterschiedliche Preiskategorien.

Kategorie artenreiche Fettwiesen und -weiden

Wenn Wiesen gedüngt und oft geschnitten, also intensiv bewirtschaftet werden, bezeichnet man sie als „Fettwiesen“. Dieser Wiesentyp bildete die erste Preiskategorie. Der Ertrag einer Fettwiese liegt bei 50 und 70 Dezitonnen (= Doppelzentner) Heu pro Hektar, das ist eine Menge, die von den Hochleistungswiesen um das 1,5 bis 2-fache übertroffen wird. Je artenreicher und bunter eine solche Wiese war, desto besser wurde sie bewertet. Im mittleren Schwarz-

wald kommen mehrere Wiesentypen vor, im Wettbewerb waren Goldhafer- und Bärwurzwiesen, vereinzelt auch Glatthaferwiesen der Tallagen vertreten. Die kennzeichnenden Pflanzenarten dieser artenreichen Fettwiesen sind Margerite, Rotklee, Bärwurz, Storchschnabel, Witwenblume, Pippau, Glockenblumen und andere. Den prämierten Sieger-Wiesen gemeinsam ist, dass sie sowohl artenreich wie auch blumenbunt sind und gleichzeitig einen gut entwickelten Bestand von Gräsern aufweisen.

Die Gräser und Kräuter stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, so dass der Bestand eine hohe Nutzungselastizität aufweist. Für ihre Wiesen gewannen Franz Trenkle, Gütenbach-Wildgutach den 1. Preis, Roman Braun, Furtwangen-Linach den 2. Preis und Bernhard Dorer, Furtwangen den 3. Preis. Wie bekommt man eine solche Wiese? Das „Nutzungsrezept“ für diese artenreichen Fettwiesen ist eine Bewirtschaftung, die optimal an den Standort angepasst ist. Die Flächen werden in der Regel spät geheut (Juni bis Anfang Juli), in einzelnen Jahren auch einmal früher. Sodann erhalten sie gelegentlich eine leichte Festmistdüngung, was dazu beiträgt, dass sie nicht ganz aushagern, sondern eine gewisse Wüchsigkeit erhalten bleibt. Auf diese Weise zeigen die Wiesen einen guten Futterwert und es kommt noch genügend Licht in den Bestand, dass sich eine Vielfalt an Kräutern (und auch Tieren wie Schmetterlingen und Heuschrecken) behaupten kann. Für die Landwirte bedeutet dies qualitativ hochwertiges Heu. Somit ist die Bewirtschaftung fast ein Kunst, denn das bedeutet, sich intensiv mit den natürlichen Gegebenheiten auseinander zu setzen und sie richtig zu nutzen.



Der Wiesen-Pippau - eine besonders typische Pflanzenart der gut gepflegten Wirtschaftswiesen



Schwarzwälder Wiesen können sehr bunt sein – hier mit Witwenblume lilafarbene, kissenförmige Blumen



Artenreiche, blumenbunte Wiesen vor einem Schwarzwaldhof

Kategorie artenreiche Magerwiesen

Die nächste Kategorie waren die „artenreichen Magerwiesen“. Das sind Wiesen, die in der Regel ein Mal jährlich, also extensiv genutzt werden. Das Ertragsniveau dieser Flächen liegt meist zwischen 20 und 50 Dezitonnen (= Doppelzentner) Heu pro Hektar – also niedrig und damit sicherlich im Grenzbereich einer rentablen Nutzung. Im mittleren Schwarzwald handelt es sich



Die Jury aus Fachleuten bereiste im Juni diesen Jahres alle Wiesen, die im Wettbewerb prämiert wurden. Vom Schwarzwaldverein nahm Herr Dr. Zohren (dritter von links) daran teil.

meist um sehr magere Goldhaferwiesen, Flügelginsterweiden oder um moorige Wiesen mit Pfeifengras, Trollblumen und Orchideen. Charakteristische Pflanzenarten dieser mageren Wiesen sind Teufelskralle, Flügelginster, Thymian, Borstgras und Kreuzblume.

Die artenreichen Magerwiesen wachsen auf den von Natur aus sehr mageren oder feuchten Standorten – im mittleren Schwarzwald sind dies steinige Böden oder feuchte Stellen. Auch hier gilt es, bei der

Bewirtschaftung eine standortangepasste Bewirtschaftung durchzuführen. In der Regel lässt der Standort gerade mal einen späten Schnitt im Jahr zu. Aus Sicht der Erhaltung von Ertrag und Futterwert, aber auch der ökologischen Vielfalt kann eine leichte Festmistdüngung sinnvoll sein. Die meisten der artenreichen Magerwiesen werden mit einer solch angepassten Düngung bewirtschaftet, eine Nulldüngung kann aus landwirtschaftlicher, aber auch aus ökologischer Sicht zu Problemen führen. Eine zu starke Düngung jedoch lohnt sich nicht und würde Nachteile in futterbaulicher wie auch in ökologischer Hinsicht bewirken. Es ist eine große Kunst und Herausforderung, Wiesen und Weiden so zu bewirtschaften, dass sie einen akzeptablen Futterwert haben und zugleich viele Pflanzenarten aufweisen: das Zusammenspiel und das richtige Gefühl und Maß für Düngung, Schnittzeitpunkt und Wiesen- bzw. Weidepflege ist hier entscheidend. Eine solche standortangepasste Bewirtschaftung geht oft auf Jahrzehnte lange Erfahrungen und Traditionen zurück. Für ihre Leistungen in dieser Kategorie wurde im Wettbewerb Heinrich Till, Schluchsee-Äule (1. Preis), Lothar Jäckle, St. Georgen-Stockwald (2. Preis) und Felix Schonhardt, Simonswald-Obersimonswald (3. Preis) ausgezeichnet.

Kategorie Gesamtbetrieb

In der letzten Kategorie „Gesamtbetrieb“ wurden Betriebe ausgezeichnet, die mehrere Flächen angemeldet hatten und sowohl artenreiche Fettwiesen als auch artenreiche Magerwiesen bewirtschaften. Die prämierten Betriebe zeichnen sich dadurch aus, dass sie Wiesen- und Weidenutzung pflegen und verschiedenartige Flächen bewirtschaften. Darüber hinaus sind die Betriebe sehr

bemüht, ausdrücklich auch die Artenvielfalt ihrer Flächen zu erhalten. Auch hier fiel der Jury die Wahl der Sieger nicht leicht, gab es doch einige Betriebe, die diese Kriterien erfüllten und die sehr vielfältigen Flächen bewirtschaften und stolz auf diese Vielfalt sind. Zu Siegern wurden Albert Scherzinger, Furtwangen-Rohrbach (1. Preis), Eva-Maria Agostini, Löffingen-Göschweiler (2. Preis) und Lothar Baur, St. Georgen-Brigach (3. Preis) gekürt. Allen Preisträgern herzlichen Glückwunsch vom Schwarzwaldverein!

Info

Am 9. Juli 2007 bietet das Naturschutzreferat in seinem Programm einen sicher interessanten Besuch beim „Wiesenmeister“ Karlheinz Agostini in Löffingen-Göschweiler an.

Fazit und Ausblick

Viele Betriebe empfanden allein schon die Teilnahme am Wettbewerb als Würdigung ihres z. T. Jahrzehnte währenden Engagements zur Erhaltung der Vielfalt. Sie waren sehr erfreut über die Ausrichtung dieser Meisterschaft, zumal hier erstmals gleichberechtigt ökologische und futterbauliche Kriterien bewertet wurden. Die Wiesenmeisterschaft im Schwarzwald zeigte denn auch, dass Artenreichtum und Futterwert einer Fläche beide miteinander erfüllt sein können und nicht im Widerspruch zueinander stehen. Angedacht ist, die Wiesenmeisterschaft jährlich wechselnd in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs, vielleicht auch wieder hier im Schwarzwald stattfinden zu lassen.